

Erscheinung von europäisch-wissenschaftlicher Denkart aus zu erklären versuchte. Seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts etwa kannte man die sozialen Äußerungsformen des Totemismus von den Eingeborenenstämmen im Osten der Vereinigten Staaten her, und seit Schoolcraft (um 1850) sprach man von „Totemismus“. Erst ein Menschenalter später erfaßte der Schotte J. Fergusson Mc Lennan die volle Bedeutung der Materie für die Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Seither entstand in Amerika, England, Frankreich und Deutschland eine so umfangreiche Spezialliteratur, daß man mit ihr eine stattliche Bibliothek bilden könnte. Das standard work ist Sir James G. Frazers „Totemism and Exogamy“ (4 Bde, 1910). Von den verschiedenen Theorien über den Ursprung des Totemismus können wir nur einige anführen. So wurde z. B. vermutet, daß die Ursache in der Gewohnheit zu suchen sei, einzelne Personen



Maske aus Nordwestamerika (Donnervogel, kein Totem)  
(Berlin, Museum für Völkerkunde)

nach Tieren zu benennen oder ihnen wenigstens Tiernamen als Spitznamen zu geben. Andere Gelehrte erblickten die Grundlage im Ahnenkult oder im Glauben an die

Seelenwanderung. Interessant ist weiter die Theorie von J. G. Frazer, der vermutet, daß die Unkenntnis der Australier vom Zusammenhang zwischen Geschlechtsverkehr und Empfängnis die Grundlage des Totemismus sei: die physische Vaterschaft des Mannes sei dem Primitiven unbekannt, und statt dessen gelte das Totemwesen als magischer Verursacher der Entstehung des Kindes. Die jüngste Theorie (B. Ankermann) geht dahin, daß der primitive Jäger das ihm vertraute wilde Tier gewissermaßen „spielte“. Wie schon oben gesagt, können die Entstehungsvorgänge überall andere gewesen sein. Die psychische Voraussetzung aber und somit der Generalnenner, auf den die sämtlichen totemistischen Phänomene gebracht werden müssen, ist die primitive Denkart, worauf R. Thurnwald zuerst hingewiesen hat. Es ist die Denkart des Menschen, der in engster Symbiose, in vertrautester gegenseitiger Anpassung an die Tiere, Pflanzen und anderen Naturerscheinungen lebt und leben muß, der insbesondere die Eigenschaften und Gewohnheiten der Tiere, ihre Stärke und ihre Schwächen aufs